

Vorwort

Wasser gibt es genug auf der Erde. Das ist an sich eine gute Nachricht, aber nur etwa drei Prozent sind nicht salzig und könnten, als Trinkwasser verwendet werden, falls es zugänglich und sauber wäre. Wir Zeitgenossen drehen einfach den Hahn auf und klagen höchstens, wenn das Leitungssystem wegen einer Reparatur wieder mal abgestellt ist. Da ist es nicht leicht sich vorzustellen, wenn es an Trinkwasser mangelt.

Dass wir hier in Schweinsberg über genügend Wasser verfügen, ist ein gemeinschaftliches Erbe. Dies geschichtlich zu erfassen war uns Anlass den Report über unsere Wasserversorgung zu publizieren. Der Bericht sollte uns zu erkennen geben, unser Wasser, auch wenn es ausreichend vorhanden ist, als kostbares Gut zu schätzen mit dem vorsorglich umgegangen werden muss. Davon haben schließlich alle etwas. Wir berichten auch über Schäden, die durch Hochwasser entstanden sind und die zu großen landschaftlichen Veränderungen geführt haben.

Auch das Wasser als Abwasser wieder zu entsorgen, war uns in der Beschreibung wichtig, zumal in früheren Zeiten die typische „Schweesborcher Druusil“ eine wesentliche Rolle der Entsorgung in dem Ort einnahm.

Andererseits gibt es an vielen Orten der Welt nicht genügend Wasser, um alle „Brände“ zu löschen die von Menschen bewusst angefacht werden. Denken wir an die vielen Waldbrände, Kriegshandlungen, Zerstörung der Infrastrukturen, Vertreibungen, flüchtende Menschen in Lagern ohne Wasser und Nahrungsmittel. Wo führt das noch hin? Diese Geschehnisse treffen auch uns, wir spüren es an den Energie- und Lebenshaltungskosten. Es bleibt das ungute Gefühl, dass es auf der Welt durch Klimawandel und machtgeile Menschen in Zukunft noch schwieriger wird.

Doch trotz allem: bleiben wir zuversichtlich, auch wenn uns dies immer schwerer fällt.

immer aktuell
Ihr Favorit im Internet

www.schweinsberg-ohm.de

Schweesborcher Platt

Platt schreiben ist nicht einfach.

Schon J.G. Estor vermerkte:

Ich wünschte, daß ich nach der rechten aussprache es schreiben könnte. Es ist aber unmöglich.

Schdewwil	Stiefel
Schbuu	Span
Schdobb	Stube
es scheggt	genügend
Schbrien	Star
Scheesegaul	Kutschpferd
Schlauerjux	Eintopf (abwertend)
Schmaand	Rahm
schorje	schieben
schrabbe	schaben
Schoubennil	Schnürsenkel
schwuddchern	überschwappen
Seddhaus	Siedehaus, Futterküche
Sudder	Jauche
Schläpperjer	kleine Pantoffeln
Schiwwer	Holzplitter
Ungil	Onkel
ufleerich	unflätig
uures	überdrüssig
Sudbrenn	Sodbrennen
Usdern	Ostern
Veeresjoor	vergangenes Jahr
Waa	Wagen
Watz	Eber
Woase	alte Frau
Wääs	Anrede für alte Frau
Werrer iemed	zu jemanden
weise	zeigen
Wussil	Wiesel
Zoggerstej	Bonbon
Zoo, Zee	Zahn, Zähne
zäje	ziehen
zessin	schütteln

Unser Wasser in Schweinsberg

Wasser ist ein unentbehrliches Lebenselement

Ohne Wasser gibt es kein Leben. Menschen waren und sind sprichwörtlich auf Gedeih und Verderb an die Zugänglichkeit von Wasserressourcen gebunden. Konkret und aktuell zeigt sich dies in vielen wasserarmen Ländern der Erde, in denen sich die Tendenz der Wassernot klimabedingt verschärft.

Seit Menschengedenken war die einfachste Art der Wasserversorgung das Schöpfen aus offenen Gewässern. Schon die ersten sesshaft werdenden Menschen siedelten deshalb am Wasser, einer Quelle, einem Bach, Fluss oder See. So haben sie auch früh gelernt, Quellen zu erschließen und Reservoirs anzulegen.

Kleinere Quellen reichten aber oft nicht für die anwachsenden Dörfer und Städte. Das Anzapfen des Grundwassers leistete dann Abhilfe und durch die Errichtung von Brunnen konnte die Wasserversorgung weitgehend gesichert werden. Der Brunnenbau ist ein altes Handwerk. Er hat das Ziel, die wasserführenden Bodenschichten für Brunnenanlagen zu erschließen. Diese Fähigkeit zieht sich durch die ganze Menschheitsgeschichte.



Brunnen haben sich tief im Bewusstsein der Menschen verankert und hatten bereits im Alten Testament große Bedeutsamkeit und in vielen Sagen

und Märchen spielen sie eine einflussreiche Rolle. Insbesondere die römischen Baumeister in der Antike entwickelten sich zu Künstlern des Wasserbaus für Trink- und Abwasser. Ihre hinterlassenen Kenntnisse und Anlagen gerieten nach dem Verfall des römischen Imperiums in Vergessenheit.

In Mitteleuropa stagnierte eine Weiterentwicklung in der Wasserversorgung. Lediglich das Schöpfen aus den Brunnen wurde durch Pumpen ersetzt.

Die Ansiedlung Schweinsbergs an der Ohm entsprach wohl genau der Logik am Wasser zu bauen. Hatte zu dem auch weitere Vorteile, wie die Versorgung mit Fischen und der Nutzung der Wasserkraft für Mühlen. Zudem bot der Wasserlauf der Ohm mit den versumpften Auen, dem heute zugeschütteten Teich und dem Mühlgraben seinerzeit weit reichenden Schutz vor feindlichen Angriffen.

Folglich war Wasser für Schweinsberg schon immer ein wichtiger Faktor, aber auch mit den negativen Folgen von Überflutungen der Wiesen und Felder und oft auch der Häuser und Höfe.

Die häusliche Versorgung war von jeher Privatsache. Viele Häuser besaßen daher auf ihrem Anwesen einen Ziehbrunnen, eine mit Kurbeln und angehängtem Kübel eingerichtete Wasserstelle.

Der wohl tiefste noch erhaltene Brunnen Schweinsbergs befindet sich auf der Burg mit 28 m Tiefe.



Brunnen mit Pumpe vor Haus Neustadt 1



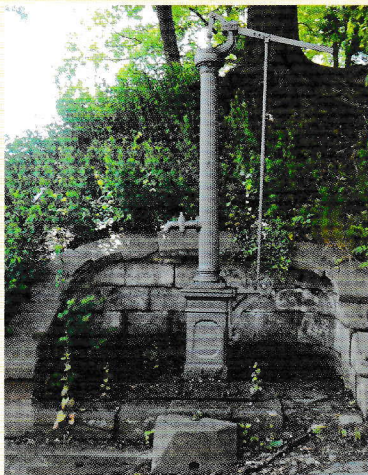
Des Weiteren gab es auch öffentliche Brunnenanlagen, und zwar :

- Marktplatz vor Haus Stöcker
- Zufahrt Schlossberg (Aufgang Neustadt)
- Lindenhaus (vor Zahnarztpraxis)
- vor Haus Neustadt 1

Treppenaufgang zum Schloß von Neustadt

Wegen der tiefen Lage des Ortes und der damit verbundenen wasserführenden Umgebung war das nötige Grundwasser bereits nach wenigen Spatenstichen hier leicht erreichbar. Teilweise sind alte Brunnen heute noch erhalten und in Betrieb. Das dem Kreislauf entnommene Wasser, wie es sich im Grund- und Quellwasser findet, soll „rein“ sein. Jedoch bei den bescheidenen Kenntnissen über die Gefahr der mangelhaften Wasserhygiene früherer Zeiten, war der Ausbreitung von Krankheiten Tür und Tor geöffnet. Das änderte sich mit der Erkenntnis, dass unsauberes Wasser schlimme Krankheiten verursachte.

Der Mediziner und Mikrobiologe Robert Koch konnte nämlich 1883 beweisen, dass der von ihm entdeckte Cholera Erreger über das Wasser transportiert wurde. Mit diesem neuen Wissen erfolgten schließlich relevante Maßnahmen für sauberes Trinkwasser.



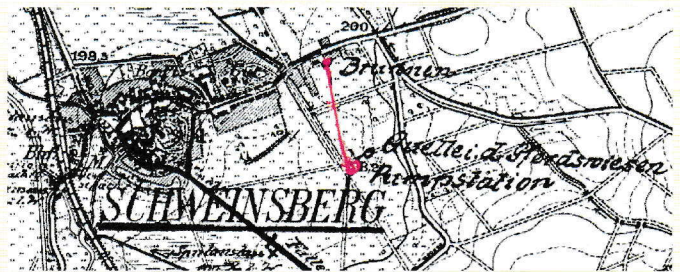
Brunnen Schloßauffahrt

Eine ausgedehnte Wasserversorgung begann erst, seit die Mehrheit der Bürger Ende des 19. Jahrhunderts an

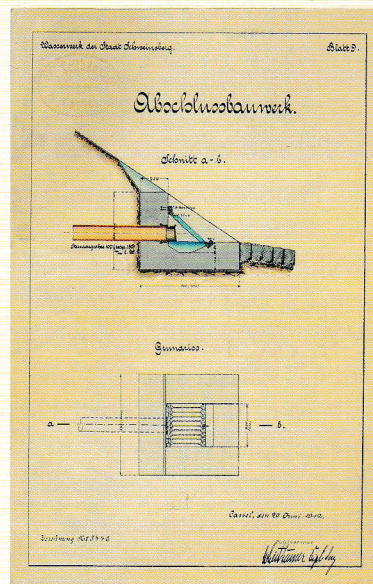


die Verteilung angeschlossen wurde. Diese Art der Wasserversorgung über geschlossene Rohrleitungssysteme, setzte sich auch auf dem Land fort. In Schweinsberg begann 1912 ein öffentlicher Wasserleitungsbau

mit dem Erschließen der Quellen auf den Pferdswiesen, von dort führte eine Leitung, an den Brunnen der damaligen Ohmtalmolkerei (heute Haus Lanio).

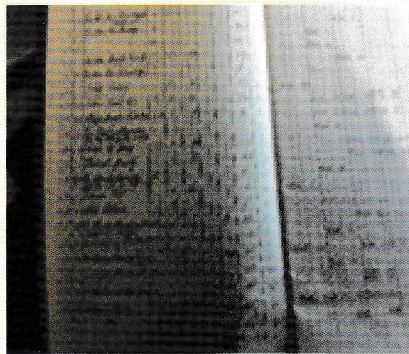


Skizze und Karte aus dem Jahr 1912



1926 konnte dann mit einem Hochbehälterbau in der Nachbargemarkung Niederofleiden, mit Erfassung drei weiterer Quellen, ein Leitungsnetz für Schweinsberg aufgebaut werden. Das Netz innerhalb des Ortes wurde immer weiter vervollständigt. Doch nicht alle Anwesen waren sofort angeschlossen.

Eine Hebeliste aus dem Jahr 1929 (im DIZ Stadallendorf archiviert) zeigt eine Anzahl von 82 Anschlüssen.



Es gab noch keine Wasseruhren. Die Erhebungsgebühr wurde auf die Kopfzahl des Haushaltes und zugehörigem Viehbestand oder Gewerbebetrieb berechnet.

Die Anschluss-

Gebühr z.B. eines Hausanschlusses mit vier Personen betrug vier Mark und für Verbrauch vierteljährlich eine Mark. Durch Zuwanderung und Neubauten hatte sich der Wasserverbrauch deutlich erhöht.

1956 wurde deshalb das Wasserwerk auf den Pferdswiesen durch eine Tiefenbohrung (27 m) in seiner Kapazität deutlich gesteigert.



Das Wasser wird von dort zur Pumpstation Weidenhausen weitergeleitet, wo es aufbereitet wird. Durch Berieselung und Luftzufuhr wird dem Wasser die natürliche Kohlensäure entzogen. Dies ist erforderlich, um Schadstellen an den verschiedenen Rohrmaterialien zu vermeiden. Hiernach wird das Wasser seit 1992 von der Pumpstation in Weidenhausen, den Trieb hoch durch den Wald Rabennest „Im Zipfen“, auch Fuchsloch genannt, in den Hochbehälter von 1972 am Homberger Weg gepumpt. In dem wird auch die Löschwasserversorgung des Stadtteils Niederklein vorgehalten.

Für eine belegbare Verbrauchsberechnung, wurden 1962 die ersten Wasseruhren eingeführt. So konnten dann die Wassergebühren auf den tatsächlichen Verbrauch berechnet werden. Inzwischen hat das Wasserleitungsnetz eine Gesamtlänge von 11.247 m erreicht, 3.175 m davon bestehen aus der Transportleitung vom Hochbehälter zur Pumpstation Weidenhausen. Für Notfälle und Sicherheit stehen dem Brandschutz 72 Hydranten zur Verfügung. Der Magnesium- und Calciumgehalt ist für die Wasserhärte verantwortlich. Diese Gehalte fallen aufgrund der verschiedenen Einzugsgebiete in der Wasserversorgung der Stadt sehr unterschiedlich aus. So enthält das

Versorgungsgebiete	Calciumcarbonat/Liter/Millimol	entspricht Härtegrad (°dH)	Härtebereich gemäß WRMG
Kernstadt/Niederklein	1,03	5,79	weich
Schweinsberg	1,36	7,60	weich
Erksdorf	1,29	7,25	weich
Hatzbach	0,77	4,31	weich
Wolferode	0,51	2,81	weich

Eigenbetrieb Stadtwerke-Stand: 06/2019

Schweinsberger Wasser laut vorhergehender Tabelle zwar den höchsten Härtegrad, behält aber immer noch den Status Härtebereich „weich“. Kalkreiches Wasser kann mit seinen Ablagerungen erhebliche Probleme verursachen. Der Kalkbelag setzt allmählich Rohrleitungen zu. Besonders betroffen sind auch viel benutzte Haushaltsgeräte. Viele kennen das Thema der regelmäßigen Entkalkung von Wasserkocher, Kaffeeautomat, Spül- und Waschmaschine.

Das Trinkwasser in Schweinsberg entspricht den strengen Grenzwerten der Trinkwasserverordnung und ist als ein kostbares Lebensmittel zu bewerten.

Abwasserentsorgung

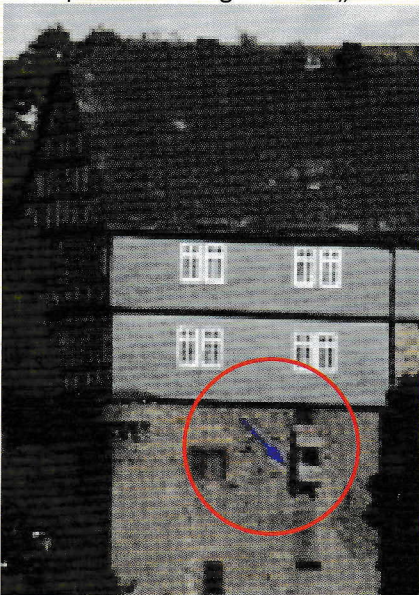
Die Abwässer (Schmutz-Oberflächenwasser) werden heute in Schweinsberg im Trennsystem entsorgt und in die vollbiologische Kläranlage Schweinsberg eingeleitet. Auch die Schmutzwässer aus Rüdigheim fließen seit 1982 in diese Anlage, wo es ordnungsgemäß und fachgerecht aufbereitet wird.

Die Gesamtkapazität der Kläranlage reicht für 2000 Personen.

Die Berechnung der Schmutzwassergebühren erfolgt über den am Hauswasserzähler gemessenen Frischwasserverbrauch. Im Rahmen der Ohmregulierung 1962 - 1967 wurde die Kanalisation mit Hebestation komplett als Trennsystem neu erstellt und war weitgehend für andere Gemeinden. Schmutzwasser im heutigen Begriff gab es früher kaum.

Biologische Küchenabfälle landeten auf der vor dem Haus befindlichen Miste. Aborte befanden sich meist als „Herzhäuschen“ draußen neben dem Misthaufen. Die Fäkalien wurden in das „Sutterloch“ abgeleitet und als Jauchedünger aufs Feld verbracht.

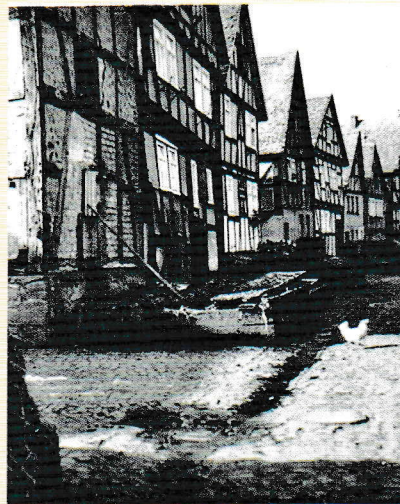
Waschwasser galt noch als sauberes Medium und konnte einfach weggeschüttet werden. Lediglich die Bewohner von Burgen und Schlössern, also die feinere Bevölkerung, verfügten über „Plumpsklos“ im Haus an den Außenseiten ihrer Gebäude, wie es heute noch am Fährnrichsbau erkennbar ist. Diese Sonderform des Plumpsklos der sogenannte „Freischwinger“, befand sich



Beispiel am Fährnrichsbau

in einem erkerähnlichen Anbau, meist im ersten Stock gelegen. Die Fäkalien fielen in die darunter gelegene Abfallgrube. Diese musste von den Bediensteten regelmäßig geleert werden. Vor mehr als 500 Jahren musste man sich sein stilles Örtchen in dieser Form erst mal leisten können.

Das Oberflächenwasser des Ortes wurde früher in Abwasserrinnen (Druusil) aufgefangen und teils kanalisiert in den Mühlgraben und von Weidenhausen in den



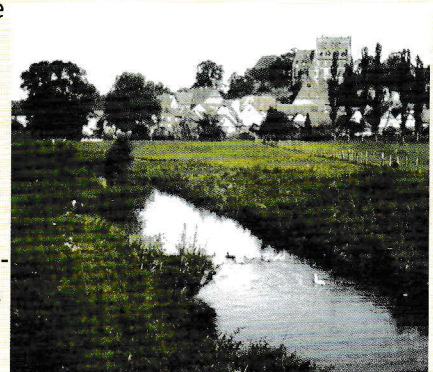
Druusil Im Tal

A-Graben geleitet. Da die Druusil neben den Gassen besonders ausgeprägt waren, wurde die Bezeichnung auch zu einem Spottnamen für Schweinsberg: „Schweesborcher Druusil“ Die klassische Druusil am Straßenrand gibt es heute nicht mehr.

Das Oberflächenwasser wird über die separate Kanalisationsleitung abgeleitet. Von Privatgrundstücken in dieses System entsorgtes Oberflächenwasser, wird gebührenpflichtig berechnet. Je Quadratmeter befestigter Fläche, von der unmittelbar bzw. mittelbar Niederschlagswasser in den Kanal eingeleitet wird, wird eine Benutzungsgebühr erhoben. Hierzu gehören die Niederschlagsmengen der Dachfläche eines Hauses, Garagen-einfahrten mit Einlauföffnungen, befestigte Eingangsbereiche mit Gefälle in Richtung Bürgersteig, Anbauten mit Anschlüssen an das Kanalnetz.

Um das Kanalsystem des Ortes zu entlasten, speziell im Neubaugebiet, wurde ein Regenüberlaufbecken an der Dannenröder Straße installiert.

Gerade wenn große Regenmengen vorkommen, ist nun abgesichert, dass Überlastungen des teils zu knapp ausgelegten Kanalsystems abgefangen werden können.



Wasser sparen

Die heißen Sommer der letzten Jahre haben gezeigt, dass Wassersparen insbesondere für die Garten- und Pflanzenbewässerung immer wichtiger wird. Einzelne Regionen auch in Hessen leiden schon seit Jahren unter anhaltender Trockenheit und Dürre. Das Wasser wird hier von Jahr zu Jahr knapper.

Einige Tipps zum Wassersparen

Auch wenn viele schon wissen, wie Trinkwasser gespart werden kann hier nochmal einige Tipps

Regenwasser zum Gießen anwenden

Durch eine richtige Regenwassernutzung kann man den Trinkwasserverbrauch senken. Deshalb ist es sinnvoll, dies auf jeden Fall im eigenen Garten anzuwenden. Die Sammlung in Regentonnen oder Zisternen, ist ohne großen Aufwand möglich und rentiert sich schnell. Regenwasser ist kalkfrei und deshalb zur Gartenbewässerung besonders gut geeignet. Einige Haushalte nutzen das aufgefangene Oberflächenwasser bereits in eigenen Hauswassersystemen. Das Sammeln und Nutzen des Regenwassers hat den Effekt, weniger Regenwasser in die öffentlichen Kläranlagen einzuleiten. Außerdem werden die bestehenden Grundwasserreservoirs geschont und geschützt. Unter diesem Aspekt unterstützt die Stadt neuerdings diese Möglichkeit finanziell bei einer Neueinrichtung.

Duschen statt baden Eine Badewanne fasst in etwa 150 bis 180 Liter Wasser. Beim Duschen werden hingegen nur rund 15 Liter verbraucht.

Stopptaste an der Toilettenspülung

Pro Spülvorgang kann so der Verbrauch von bis zu neun auf rund fünf Liter reduziert werden

Spül-u. Waschmaschine nur gut gefüllt nutzen

So wird bei gleichem Wasserverbrauch die max. Menge Wasch-u. Spülgut abgefertigt.

Wasser bewusst verwenden

Wasserhahn nicht unnötig laufen lassen!

Durchflussbegrenzer in Bad und Küche

Wasser ja, aber bitte nicht so

Wenn über Wasser in Schweinsberg berichtet wird, sollten auch die negativen Geschehnisse beigetragen werden. Als nämlich die Ohm noch nicht



reguliert war und der Mühlgraben noch durch den Ort führte, kam es fast regelmäßig zu Überflutungen in den Ohmauen. Sie führten auch oft zu Überschwemmungen in den tiefergelegenen Ortsbereichen. Eines der schlimmsten Hochwasser trat 1924 auf, wobei der



gesamte Weidebestand an Schafen und Ziegen und ein großer Teil des Rindviehbestands zum Opfer fielen.

Im gesamten Niederschlagsgebiet der unteren Ohm standen damals anliegende Orte tagelang unter Wasser. Hierbei wurden Vorräte in

Kellern, Häusern und Scheunen vernichtet oder beschädigt. Die Weiden und die Heuernte fielen buchstäblich ins Wasser und standen nicht als Tierfutter zur Verfügung. Erst in den frühen 1960er Jahren wurden im Rahmen der Ohmregulierung, der Teich hinter den Gärten und der Mühlgraben zugeschüttet. Damit verlor allerdings auch die Talmühle die Wasserkraft und musste sich auf Elektroantrieb umstellen.

Im Rahmen dieser großen Umbauarbeiten wurden auch Dämme gebaut.

Mit diesen Maßnahmen wird das Hochwasser der Ohm vom Ort ferngehalten.

